

Jale

Das Matschel-Monster von Köln

Ganz Köln war in Aufregung. Im Stadtwald war die kleine Lisa spurlos verschwunden. Die Kölner suchten einen Schuldigen. Und kamen auf ein Monster. Das Matschel-Monster. Das lebte nämlich im Stadtwald. Es hatte schon oft Leute erschreckt. Deswegen mochte keiner in Köln das Matschel-Monster.

Sirias Vater war Polizist. Er bekam einen Auftrag: das Matschel-Monster zu fangen. Er legte sich sofort auf die Lauer.

Oh nein, das Matschel-Monster ist doch unschuldig, dachte Siria. Denn sie hatte im Wald ein Stück von einem Umhang gefunden. Es musste einen Kampf gegeben haben. Nur: Das Matschel-Monster konnte es nicht gewesen sein, weil Matschel-Monster keine Umhänge trugen!

Das Matschel-Monster lebte tief, tief im Stadtwald. Es liebte Schlamm und Matsch. Aber heute hatte es schlechte Laune. Denn es kam wieder dieses Gebrüll vom Stadion herüber. „Jetzt haben die Menschen mich schon wieder geweckt“, grummelte das Matschel-Monster schlecht gelaunt. Er streckte den Kopf aus dem Wurzelfenster. Puh, hier draußen stinkt es ja fürchterlich, dachte das Matschel-Monster, das Skrek hieß. Matschel-Monster hatten eine sehr feine Nase. Und es roch nach Bier, Würstchen und Schweiß. Viel lieber hätte er Maden gerochen. Oder eine ordentliche Portion Maden gefuttert, um seine blöde Laune loszuwerden.

Krach, bumm, disch!

Was war das?

Wollen mich denn heute alle stören?, fragte sich Skrek.

Er riss das Wurzelfenster voller Wut ganz auf.

Plötzlich wurde ihm schwarz vor Augen.

Als er wieder aufwachte, lag er gefesselt auf dem Boden. Seine Knöchel taten total weh.

Zwischen drei Gitterstäben schaute ein Mädchen mit ungefähr 14 Jahren ihn an.

Sie flüsterte ihm zu: „Ich hole dich hier raus.“

Dann blickte sich das Mädchen blitzschnell um und rannte davon.

Das Matschel-Monster riss an seinen Fesseln.

Am nächsten Tag stand in der Zeitung:

„Das Monster wurde gestern gefangen, also besteht keine Gefahr mehr. Das Mädchen, Lisa, das verschwunden ist, wird dringend gesucht. Melden Sie sich bei dieser Nummer: 2237893.“

Siria Tirka seufzte. Alle dachten, das Matschel-Monster hätte das Mädchen entführt, aber das konnte nicht sein, denn ein Matschelmonster war kein gefährliches Monster.

Siria war kein normales Mädchen. Sie war eine Monsterjägerin. Und sie hatte eine Spur, wer das Mädchen wirklich entführt hat. Nämlich ein Vampir!

Sie musste dem Matschel-Monster unbedingt helfen. Siria stand auf und legte die Zeitung bei Seite.

Aber wie sollte sie das anstellen?

Sie ging auf und ab, da kam ihr plötzlich eine Idee! Sie rannte in die Küche, machte die Kaffeemaschine an, streute Schlafpulver in die Tasse hinein und ging aufpassend, dass sie den Kaffee nicht verschüttete, zum Gefängnis.

Ihr Vater Andreas hielt nämlich heute bei dem Matschel wache. Sie musste ihm nur die Schlüssel klauen, wenn er eingeschlafen war. Als sie am Gefängnis angekommen war, trat sie an den Empfangsschalter und fragte die freundliche Frau Wüntert: „Kann ich bitte zu meinem Vater? Auf welcher Station ist er gerade?“

Frau Wüntert antwortete: „Er ist bei dem Monster, das das Kind entführt hat!“

Da Frau Wüntert sie schon von früheren Besuchen kannte, ließ sie sie ohne zögern zu ihrem Vater.

„Siria, was machst du denn hier?“, fragte ihr Vater.

„Ich wollte dir einen Kaffee bringen“, antwortete sie und reichte ihm die Tasse Kaffee.

„Na, wenn das so ist“, sagte er und nahm die Tasse Kaffee entgegen. Kaum hatte er einen Schluck getrunken, schief er ohne eine Miene zu verziehen ein.

Siria griff schnell nach der Tasse, bevor sie auf den Boden fiel. Sie schnappte sich die Schlüssel und trat an die Gitterstäbe, um mit dem Matschel-Monster zu sprechen.

„Matschel-Monster, ich werde dich hier heraus holen, aber du musst auf mich hören. Okay?“ Das Matschel-Monster starrte sie mit großen Augen an, da fing es an zu sprechen.

„Wer bist du? Und wieso willst du mich hier raus holen?“

„Ich will dich hier raus holen, weil du das Mädchen nicht entführt hast“, sagte sie.

„Welches Mädchen?“, fragte es nichtswissend.

Sie antwortete: „Der Grund, warum du hier bist, denn alle denken, dass du das Mädchen entführt hast, aber du warst es nicht. Stimmt doch, oder?“

Er nickte.

„Und du musst mir helfen, das zu beweisen, weil du eine viel bessere Nase hast als ich.“

„Okay. Aber wer bist du?“, fragte das Matschel-Monster.

„Ich bin Siria Tirka“, sagte sie. Sie schloss die Gefängnistür auf.

Das Matschel-Monster trat einen Schritt auf sie zu.

„Keine Angst, ich werde dich schon nicht beißen“, witzelte sie.

Das Matschel-Monster ging aus der Zelle, nachdem sie seine Handschelle aufgeschlossen hatte. Die beiden schlichen sich an ihrem Vater vorbei zum Eingang.

Mist, wie sollten sie an Frau Wüntert vorbeikommen?

Sie musste Frau Wüntert irgendwie ablenken. „Matschel-Monster“, zischte sie. „Du musst dich jetzt ducken und zur Tür krabbeln. Okay?“

Er krabbelte über den Boden zur Tür.

Siria sagte: „Bis bald, Frau Wüntert!“, und versuchte ein nicht so schuldbewusstes Gesicht aufzusetzen. Als sie aus dem Gefängnis raus waren, atmetete Siria tief aus.

„Ach, Matschel-Monster, wie heißt du eigentlich?“

„Ich heiße Skrek“, sagte es.

„Also, der Plan ist so: Du musst mir sagen, von welchem Vampir dieses Stück Umhang stammt und wo er lebt.

Sie war letztens im Wald und hatte dieses Mantelstck gefunden. Siria hielt dem Matschel-Monster das Stück unter die Nase. Es schnffelte daran.

„Er lebt im Wald. Ist sehr alt.“ Er zog noch mal die Nase hoch. „Es riecht noch nach – einem Mädchen.“

Treffer, dachte Siria.

„Wir gehen jetzt in den Stadtwald, aber du musst mir sagen, ob er in einer Höhle lebt.“

Skrek roch noch mal an dem Stück.

„Ja, in einer Höhle“, antwortete er.

„Gut, dann ab in den Wald“, sagte sie zu Skrek.

Als sie am Wald angekommen waren, prüfte Skrek die Luft.

„Ich rieche den Vampir und das Mädchen“, sagte er.

Die beiden folgten der Spur, bis sie an den Adenauer Weiher kamen. Sie hatten sehr viel Glück, fast niemand war unterwegs.

„Siria, ich rieche den Vampir nicht mehr“, wunderte er sich.

„Oh nein, vielleicht ist er hier geflogen“, sagte sie.

„Aber das Stück, von dem Mantel. Wenn der Mantel kaputt ist, können sie doch nicht mehr fliegen“, sagte er. „Ach ja, daran habe ich gar nicht gedacht“, sagte sie erleichtert.

Skrek lief auf ein Gebüsch mit Efeuranken zu, er zog die Ranken auseinander. Hinter den Ranken war ein Durchgang.

„Siria“, rief er. „Ich habe den Eingang“, seine Stimme war voller Stolz.

Siria sprang zu ihm herüber: „Super gemacht, Skrek!“ Skrek und Siria krabbelten bis in die Höhle des Vampirs.

„Da drüben ist der Vampir und da im Käfig das Mädchen“, flüsterte Siria Skrek zu.

Skrek sagte: „Wir können den Sack da klauen und ihn über den Vampir stlpfen.“

„Aber wir brauchen die Schlüssel für den Käfig“, erwiderte sie. „Ach, ich habe ja den Magneten dabei, der zieht Sachen aus weiter Entfernung an“, fiel ihr ein.

„Okay, ich stülpe den Sack über ihn und du ziehst die Schlüssel davor mit dem Magneten an“, schlug Skrek vor.

„Gut, so machen wir es“, flüsterte sie.

Siria hob den Magneten hoch, die Schlüssel wurden vom Magneten angezogen. Mit einem leisen Klicken hingen sie am Magneten. Der Vampir drehte sich mit einem Ruck um, doch da stülpte Skrek schon den Sack über ihn. Siria schloss die Käfigtür auf und zog das kleine Mädchen hinaus.

Am nächsten Tag stand in der Zeitung: „Siria Tirka, ein jugendliches Mädchen, hat die kleine Lisa gerettet und bewiesen, dass das Matschel-Monster unschuldig war, denn ein Vampir hatte Lisa entführt. Das Matschel-Monster hat ihr dabei sehr geholfen. Siria wird als Detektivin arbeiten und das Matschelmonster wird als Maskottchen mit Hennes beim 1. FC Köln einsteigen. Weil Skrek so eine empfindliche Nase hat, wird er natürlich zu jedem Spiel eine Wäscheklammer mitnehmen.“